



Johannes 1,35-51

Finden und folgen, kommen und sehen

Texterklärung

Gottes Lamm: Jesus, der Sündenbock, gleichgesetzt mit dem Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird (Jes 53; 3Mo 16). Er trägt die Krankheit der Welt (Sünde, Schmach, Gottesferne, Tod) und erlöst sie (1Petr 1,19; 2,24; 3,18; Gal 3,13 u.a.).

Menschensohn: Jesus ist wahrer Mensch. Mehr noch als wir, weil er ohne Sünde ist und also in Verbindung mit Gott steht. Gleichzeitig ein endzeitlicher Begriff. Dan 7: Der Menschensohn besiegt die Weltreiche und empfängt von Gott das letzte bleibende Reich. Jesu Königtum wird am Kreuz durch Blut besiegelt.



Matthias Hammer, Pfarrer,
Rot am See

Was sucht ihr? (v. 35-39)

Jesus geht vorüber. Und wieder weist Johannes auf ihn: „Siehe, das ist Gottes Lamm“. Dieselben Worte wie tags zuvor (Joh 1,29) und unausgesprochen klingt es mit: „... das der Welt Sünde trägt.“ Zwei Jünger des Täufers, Andreas und ein zweiter, hören und verlassen den Täufer. Sie gehen Jesus nach. Sie wollen sehen. Die Arbeit des Johannes ist für sie getan. Die Stimme (Joh 1,23) hat bezeugt. Nun kann sie erlöschen. Wichtig ist, Jesus nachzufolgen.

Die ersten Worte Jesu im Johannesevangelium sind bezeichnend: „Was sucht ihr?“ Es sind einfache Worte, die zugleich ins Herz treffen, wo Jesus sie ausspricht. Das Nachgehen alleine reicht nicht. Jünger zu sein heißt, willentlich zu bekunden, dass man folgen will. Die Antwort der Jünger ist zaghaft. Und doch beinhaltet sie alles. „Rabbi“, das bedeutet so viel wie „mein Herr“ oder „Lehrer“. Sie wollen wissen, wo er herkommt und wer er ist, nach dem Motto: „Zeige mir, wie Du wohnst und ich sage dir, wer Du bist“. Sie wollen Jesus kennenlernen. Und Jesus öffnet sich für sie und lädt sie ein: „Kommt und

seht!“ – das zweite Jesuswort im Evangelium. Und die ersten Jünger sind gefunden, nachmittags gegen 16.00 Uhr, zur Zeit der Tischgemeinschaft.

Jesus sieht. (V. 40-42)

Andreas findet Simon Petrus, seinen Bruder. Zuerst. Der zweite Jünger bleibt ohne Namen. Ist es der Verfasser? Oder der Jünger, den Jesus lieb hatte (Joh 19,26 u.a.)? Oder sind beides dieselben? Ganz genau wissen wir es nicht. War Jesus vorher der Rabbi, bezeichnet Andreas ihn nun als den Messias, den Gesalbten. Doch nun ist Jesus der Handelnde. Er sieht Simon und gibt ihm den Beinamen Kephas, Fels (=Petrus). Weil er ihn sieht. Ganzheitlich. Als Gottes Sohn sieht und erkennt er das Scheitern des Petrus (Joh 18) ebenso wie seine Läuterung (Joh 21) und die Bedeutung als Jerusalemer Apostel der neugegründeten Gemeinde (Apg 2ff.). Wenn Jesus einen Menschen ansieht, trifft diesen der Blick ins Innerste. Ihm ist alles offenbar.

Wie sehen wir Jesus? (V. 43-51)

Ein neuer Tag. Ortswechsel. Auf dem Weg nach Galiläa findet Jesus Philippus, einen Bekannten von Andreas und Simon, und ruft ihn in die Nachfolge. Danach findet jener

Nathanael, den Jesus schon zuvor längst „gesehen“ hatte (1,47.50). Philippus erweitert die Namen Jesu nochmals: Der von Mose und den Propheten Prophezeite ist der Sohn des Josef aus Nazareth.

Nazareth – kein besonderer Ort der alten Schriften. Zudem der Ort, der den Groll der Römer provozierte, als „Judas der Galiläer“ einen Aufstand gegen die Steuerschätzung durch Quirinius provozierte. Seither war es ein Ort der Schande. Und der Römer. Von dort konnte nichts Gutes kommen. Ja, wäre es Jerusalem gewesen oder Bethlehem! Jesus sieht Nathanael (der übrigens nur ein einziges Mal noch in Joh 21,2 vorkommt): rechtschaffen, fromm, gottesfürchtig. Und Nathanael ist beeindruckt davon, dass Jesus um ihn weiß. Er bekennt: Rabbi, Sohn Gottes, König von Israel. Der Messiasbegriff der alten Tradition schwingt mit: ein gottesfürchtiger Mensch, von Gott erwählt, gesalbt, König. Er erwartet nicht, dass ihm hier Gott selbst begegnet. Das wäre Blasphemie (1Kor 1,23). Doch Jesus spielt auf die Himmelsleiter bei Jakob an (1Mo 28,12): In ihm ist die Verbindung zwischen Himmel und Erde vollkommen da. Er ist wahrer Mensch. Aber er ist auch wahrer Gott. Er ist die Leiter zwischen Himmel und Erde. Dieses Größere aber wird erst erkannt, wenn sie ihm als dem Auferstandenen begegnen (vgl. Joh 21: Jesus wird gesehen als „der Herr“, Kyrios, Gottes Sohn).

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wo findet Jesus Dich? Und was sieht er, wenn er Dich ansieht?
- Was suchen wir, wenn wir Menschen folgen? Als Follower auf Instagram, Facebook oder Twitter?
- Was erwarten wir, wenn wir das Johannesevangelium lesen? Einen Jesus, der unserem Bild entspricht? Oder noch viel Größeres, weil in ihm ungeahnt und an ungeahnten Orten sich Himmel und Erde berühren?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir demonstrieren mit Spielfiguren oder Holzscheiten, wer hier wen zu Jesus führte.
- Lieder: „Nicht, dass wir schon alles wissen“ (GL 555) oder „Vater deine Liebe ist so unbegreiflich groß“ (FJ!1, Nr. 108). Hier wird beschrieben, wie Menschen zu Jesus finden: Wer ihn gefunden hat, erzählt es weiter: Komm und sieh!
- Warum sind wir heute oft so schüchtern oder sprachlos? Vielleicht hilft das „Gespräch zwischen Oberteufel und Missionix“, dass wir wieder neu motiviert werden und mit Jesu Hilfe auf andere zugehen und von ihm erzählen, der unserem Leben Sinn und Erfüllung schenkt. – Im Internet unter www.impulse.die-apis.de gibt es das Gespräch, das von zwei Personen vorgetragen werden kann.
- Johannes hat Menschen auf Jesus hingewiesen. Wir überlegen, welche Menschen uns eine Hilfe zum Glauben waren und tragen zusammen, wie sie es getan haben.



Lieder: Monatslied „Zwischen Himmel und Erde“ FJ!3 221, GL 427, GL 522 (EG 391), GL 525 (EG 394), GL 555, FJ!1 108